

# ARCHIVES – Asnières à Censier

## Numéro 1 / février 2013:

### Le phénomène Schulte a 80 ans



Hansgerd Schulte entouré de Michael Werner et Patrick Farges

**Le 15 janvier 2013 a eu lieu à l'ambassade d'Allemagne à Paris un colloque en l'honneur du 80ème anniversaire de Hansgerd Schulte, créateur de la licence franco-allemande: « Transdisziplinär, kulturwissenschaftlich, kompetenzorientiert: Bilanz und Perspektiven der Deutschlandstudien in Frankreich ».**

Suite aux mots de bienvenue d'un certain nombre d'officiels et de compagnons de route (Fried Nielsen, Margret Wintermantel, Alfred Grosser, Fritz Taubert et Gerald Stieg), le professeur émérite Monsieur Gilbert Krebs et Madame Valérie Robert, la présidente du département d'Etudes germaniques de la Sorbonne-Nouvelle, ont pris la parole pour évoquer les dernières évolutions ([voir le discours de Valérie Robert ci-dessous](#)). En fin de matinée, plusieurs personnalités issues du parcours franco-allemand dont Emily Calaminus (Auswärtiges Amt), [Dirk Fuhrig](#) (Journaliste), [Erik Haase](#) (boursier de l'ENA), Norbert Kremeyer (responsable du département d'Etudes germaniques au lycée international de Saint-Germain-en-Laye) et Eva-Sabine Kuntz (directrice à la Deutschlandradio) se sont succédées pour rendre hommage à Hansgerd Schulte. L'après-midi a débuté avec une brillante intervention de Reinhart Meyer-Kalkus (Wissenschaftskolleg Berlin) sur la création du DAAD à Paris par Hansgerd Schulte où l'on apprenait notamment qu'il a meublé ses bureaux aux puces de St-Ouen. Une présentation de certains parcours spécialisés dans les études germaniques en France (avec Alexandre Dupeyrix, Werner Zettelmeier et Rolf Zschnachlitz) fut suivie d'un débat sur les défis contemporains entre philologie et science de la culture (avec Hélène Miard-Delacroix, René Lasserre, Patrick Farges, Patrice Neau et Michael Werner). Enfin les festivités se sont terminées en beauté par une réception à l'hôtel Beauharnais, résidence de Madame l'ambassadrice d'Allemagne, Susanne Wasum-Rainer ([voir notre récit dans la rubrique "sur le vif"](#)).

# Discours de Valérie Robert, directrice du département d'études germaniques: **Hansgerd Schulte zum Geburtstag**



Valérie Robert, Gilbert Krebs, Mr Guillard, Mme Müller-Jaeckel

« Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bin gebeten worden, über die Zukunft unseres Instituts zu sprechen, und muss zugeben, dass ich mich eher für die Gegenwart als für die Zukunft zuständig fühle, oder vielleicht nur für die nahe Zukunft.

Ich habe nämlich die Ehre und die Aufgabe, nach Pierre Bertaux, nach Hansgerd Schulte, nach Gilbert Krebs, nach Gerald Stieg und anderen das ehemalige « Institut d'Allemand d'Asnières », jetzt Département d'études germaniques in der Sorbonne Nouvelle, zu leiten und soll dieses Institut in eine neue Phase führen. Es haben nämlich in letzter Zeit viele Veränderungen stattgefunden.

Zum ersten Mal ist unter dem Personal keiner mehr da, der auch am Anfang von Asnières dabei gewesen ist. Die Gründergeneration ist in Pension gegangen und wir müssen mit der neuartigen Erfahrung fertigwerden, dass die Väter nicht mehr da sind und wir alles selbst entscheiden müssen, ohne dass wir die schwierigen Entscheidungen den Vätern überlassen könnten.

Auch die geographische Lage hat sich verändert: wir sind im Sommer 2012 von Asnières nach Censier umgezogen und bemühen uns seitdem, den berühmten Geist von Asnières in Censier weiter am Leben zu erhalten. « Asnières in Censier » lautet unsere neue Identität, in Anlehnung an das berühmte « Vincennes in Saint-Denis », mit welchem sich manche Kollegen in Paris 8 Saint-Denis weiterhin nennen, damit die Gründungsgeschichte ihrer Universität nicht vergessen wird.

« Asnières in Censier » hat viele Vorteile : der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus anderen Fächern ist viel leichter und viel natürlicher geworden, und auch von den Studenten ist dieser Ausbruch aus unserer Isolation positiv aufgenommen worden. Und was den Geist von Asnières betrifft, so lässt sich entgegen allen Befürchtungen sagen, dass das Verlassen unserer kleinen Insel zur nur scheinbar paradoxen Folge gehabt hat, dass der Geist von Asnières schon lange nicht mehr so lebendig gewesen ist wie jetzt, wo wir uns in einem neuen Umfeld zurechtfinden müssen. Der Mythos Asnières hätte sich etwas lähmend auswirken können, er ist im Gegenteil sehr produktiv und wir versuchen, ihn zu einem Teil unserer Identität zu machen, ohne darin zu erstarren.

Auch die Inhalte und Organisation der Studiengänge werden sich bald ändern, da wir vor einigen Monaten die Curricula fertigstellen mussten, die 2014 in Kraft treten sollen und die vom Ministerium noch habilitiert werden müssen. Darüber möchte ich aber nicht viel sagen, da eben diese staatliche Habilitierung noch nicht vollzogen ist. Aber auch da haben wir versucht, dieser Dialektik von Umbruch und Kontinuität Rechnung zu tragen. Was den Umbruch betrifft: das Institut in Asnières hat sich in der Tat sehr verändert, seit ich in den 80er Jahren dort studiert habe. Auch bei uns gab es Krisen, und auch wir haben wie alle Institute der études germaniques in Frankreich vor ca. Zehn Jahren einen starken Rückgang der Studierendenzahlen erlebt.

[Eine kleine Nebenbemerkung: den Begriff Germanistik benutzen wir am liebsten gar nicht, denn er setzt zugleich eine Identität und ein Hierarchieverhältnis zwischen Inlands- und Auslandsgermanistik voraus, das unserer Tätigkeit nicht entspricht. Auch der Begriff Deutschland-Studien ist etwas zu eng, denn er vernachlässigt Österreich und die Schweiz. Daher werde ich hier nur von Etudes germaniques sprechen.]

Die Antwort auf diese Krise war ein kollektives Bemühen, deren Gründe und Ursachen zu erkennen und diesem Trend entgegenzuwirken - mit einigem Erfolg, denn unsere Studierendenzahlen steigen seit einigen Jahren kontinuierlich. Dabei möchte ich betonen, dass wir das Glück haben, an einer großen, prestigeträchtigen Pariser Universität zu wirken, die dadurch über ein festes Reservoir an potentiell Interessierten verfügt, und wir also mit dieser Feststellung, dass der Trend bei uns wieder positiv wird, keineswegs prahlen dürfen, denn es geht den Kollegen in der Provinz meistens weiterhin schlecht.

Was die Kontinuität betrifft : Gerade in jenen Zeiten der Krise konnten wir uns auf das Vorbild stützen, das Hansgerd Schulte darstellt, auf eine Tradition, die er wesentlich geprägt hat und die wir gerne folgendermaßen zusammenfassen : die Tradition von Asnières war und ist weiterhin die Innovation. Hansgerd Schulte hat seinerzeit die französischen Etudes germaniques (nicht nur bei uns) maßgeblich verändert, hat wesentliche Impulse für ihre Erneuerung gegeben, indem er das Studium immer als interdisziplinär und international verstanden und organisiert hat, zum Beispiel mit der Licence franco-allemande oder mit dem Master de journalisme franco-allemand, und gerade diese Tradition haben wir wieder aufgegriffen und weiterzuentwickeln versucht. Ich möchte hier einige der Hauptinnovationen zusammenfassen: Die traditionelle Polyvalenz der Etudes germaniques wurde noch verstärkt durch die Kombination mit anderen Fächern. Wir haben uns entwickelt vom französischen Monobachelor weg hin zu Kombinationen von Haupt- und Nebenfächern, zum Beispiel Geschichtswissenschaft (als erstes Institut haben wir eine Licence allemand-histoire eingeführt), Kommunikations- und Medienwissenschaft, Französisch als Fremdsprache, und diese Liste wird sich in den nächsten Jahren noch weiter erweitern. Dies hat auch zu einer verstärkten wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Fachrichtungen geführt. Dadurch, dass wir nun alle am selben Ort tätig sind, wird das auch viel leichter, auch als Forscherinnen und Forscher Kooperationen in Gang zu bringen.

Diese Diversifizierung der Studiengänge hat zu einer erhöhten Zahl von Studierenden geführt und so wurde deutlich, dass solche Kombinationen auf ein reges Interesse bei den Studierenden trifft, die das als einseitig empfundene Germanistentum anscheinend doch etwas erschreckt. Dies gilt zum Beispiel für die Zusammenarbeit mit der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Im Master bieten wir seit längerer Zeit den Master 2 für deutsch-französischen Journalismus, der viele auch Nichtgermanisten zu den Etudes germaniques bringt. Die Fächerkombination allemand/communication, die nun schon seit vier Jahren ab dem ersten Jahr des Bachelor existiert, ist bei den Studierenden beliebt. Die ersten AbsolventInnen sind gerade im Master 1, und es wird sehr spannend sein zu beobachten, was aus ihnen wird.

Dabei müssen wir uns ständig die Frage stellen, welche Kompetenzen entwickelt werden und was die Studierenden damit im Berufsleben anfangen können. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, ihr eigenes professionelles Profil zu schärfen, um ihnen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, z. B. durch Kurse, die mit möglichen Berufsfeldern vertraut machen. Dort sollen sie Vorstellungen von beruflichen Karrieren und Werdegängen entwickeln. Dazu kommen auch stark « professionalisierte » Studiengänge wie den Master 2 deutsch-französischer Journalismus oder den anwendungsorientierten Master in BWL und Marketing im deutsch-französischen Kontext.

Schließlich steht auch die Internationalisierung der Studiengänge auf der Tagesordnung : Die traditionell guten Beziehungen mit der FU Berlin sollen in einem integrierten Studiengang ausgebaut werden, und die europäische Perspektive wird immer stärker vertreten, das Studium wird immer mehr im europäischen Kontext verankert, zB durch die Zusammenarbeit mit den Anglisten im Rahmen des Journalismus-Masters, oder durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Institut d'études européennes der Sorbonne Nouvelle im Master. Damit möchte ich diese kleine Zusammenfassung beenden und zum Schluss Hansgerd Schulte den herzlichsten Dank seiner Erbinnen und Erben und die Geburtstagswünsche des ganzen Instituts ausrichten.»



Eva Carstanjen et Gunhild Samson



Andréa Lauterwein et Kerstin Hausbei